

# Mit Herz und Struktur

Porträt-Reihe zum Schloss-Jubiläum / Heute: Thomas Bonanni

VON BIRTE HANSEN-HÖCHE

Die Gäste kommen gerne, gehen wieder, kommen zurück, Hunderte, jedes Jahr. Wer bleibt, sind die Mitarbeiter, die sich darum kümmern, dass es ihnen im Schlosshotel Münchhausen gut geht. Vom freundlichen Empfang über perfekten Service, köstliche Speisen, edle Weine, funktionierende Technik und unvergessliche Feiern. 90 sind es insgesamt, sieben Männer und Frauen stellen wir Ihnen anlässlich des Jubiläumsjahres zum 450-jährigen Bestehen vor. Wir beginnen mit: Thomas Bonanni, Geschäftsführer.

**B**evor er sich setzt, müssen die Zettel, die er vorbereitet hat, schnell als Handfeger erhalten – verstreuter Zucker auf dem kleinen Tisch in der Schwöbbar? Nicht mit Thomas Bonanni. Er wischt weg, wenn es sein muss, serviert selbst, wenn Not am Mann ist. Perfektionistisch, herzugesteuert, liebt Logisches – so beschreibt der 59-Jährige sich selbst. Hoher Anspruch an sich und das 97-köpfige Team, das Tag und Nacht für Gäste bereitsteht. Vor Corona und danach.

Als Bonanni vor fünf Jahren die Leitung des Schlosshotels Münchhausen übernommen hat, war er der Öffentlichkeit weniger zugewandt, als er es heute ist. Der Direktor weiß, was er in den vergangenen Jahren geschafft hat, erzählt offen und scheinbar gern. Damals aber wollte er erst einmal machen. Bereits im ersten Jahr seines Machens sei das Haus rentabel gewesen – anders als zuvor. „Wenn’s wirtschaftlich nicht stimmt, könnt ihr so gut nicht sein“, fasst Bonanni die Diskrepanz zwischen dem Schein und dem Sein des Hauses zusammen, wie es sich ihm präsentiert hatte.

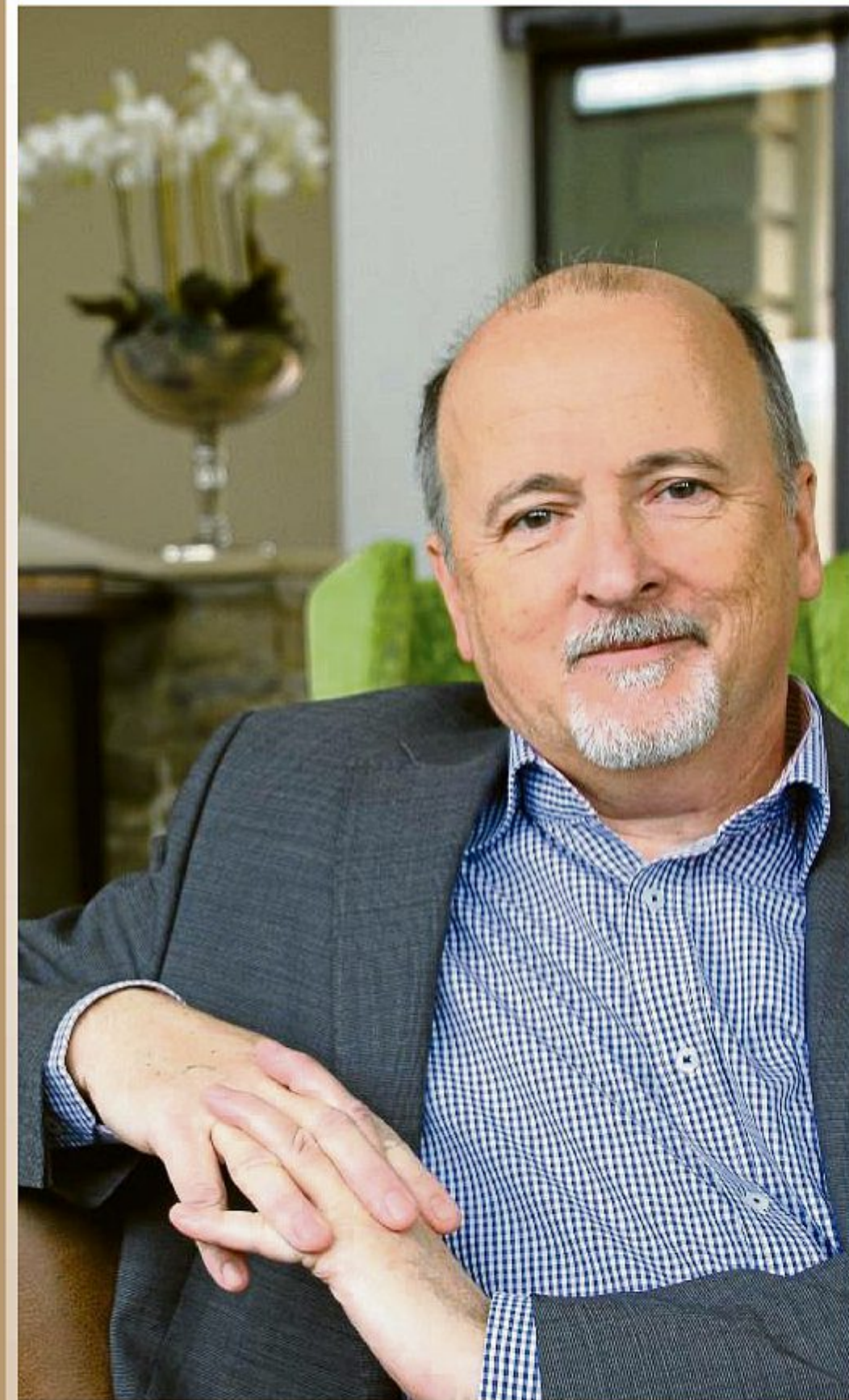
Vor Aerzen stehen in Bonannis Vita unter anderen Argentinien, Köln, Washington D.C., Frankfurt, Hamburg, Dresden. Als er 15 Jahre alt war, wanderten seine Eltern nach Buenos Aires aus, wo sein Vater als Geschäftsführer einer Textilfärberei arbeitete. Damit Thomas Bonanni in Deutschland Abitur machen konnte, kehrte die Familie 1981 wieder zurück in ihre Heimat. Tiermedizin, Agrar oder Hotelfach sind die Bereiche, die er sich für sein Berufsleben vorstellen konnte. Dass es bei Hotel blieb, lag vielleicht auch daran, dass er aus dem einjährigen Lehrgang an der Hotelfachschule Bad Wiessee als Jahrgangsbester hervorging. Seine Lehre zum Hotelkaufmann absolvierte er im Dom-Hotel in Köln – wo er bald als Direktionsassistent arbeitete. Der klassische englische Service, bei dem am Tisch von der Platte aus vorgelegt wird, bei dem Fleisch und Fisch am Tisch tranchiert und filetiert werden, war Bestandteil seiner Ausbildung. „Es war keine Gräte mehr drin“, erzählt Bonanni von seinem Erfolg als Lehrling beim Forelle-Filetieren, und ergänzt lachend: „Aber der Fisch war kalt.“

Noch einmal während seiner Karriere zog es ihn ins Ausland, für vier Jahre in die Hauptstadt der USA, bevor er auf Tournee in Deutschland ging. Vier Sterne im Parkhotel Frankfurt, danach sind es nur noch Fünf-Sterne-Häuser, in denen Bonanni Leitungsfunktionen übernahm: Grandhotel in Nürnberg, das Atlantic an Hamburgs Alster, das Taschenbergpalais in Dresden, Schloss Reinhartshausen im Rheingau, jetzt seit 2015 das Schlosshotel Münchhausen.

Bonanni liebt Klares, Strukturen, wie sie sich im Computerprogramm Excel finden, in der Buchhaltung, aber auch beim Klavierspielen, seinem Hobby. Golf zählt er ebenfalls dazu und Kochen. Scharfe Trennlinien zwischen Privatem und Beruflichem finden sich in seinem Leben kaum. Er arbeitet viel, „zu viel“, sagt er. Bis zu elf Stunden am Tag sind normal, am Wochenende auch „open end“. Urlaub? Zwei bis drei Wochen, die er gerne in den USA verbringt, wo er Familie hat.

Zigtausend Gäste kommen in einem coronafreien Jahr ins Schlosshotel, und Bonannis Bestreben (und das, was er als größte Herausforderung bezeichnet) ist es, „alles immer ins Positive für den Gast und die Mitarbeiter zu verwandeln“. Dazu gehört für ihn auch Psychologie. Wahrzunehmen, dass ein Paar sich am Restaurantisch anschweigt, um dann irgendwie dezent einzugreifen und einem Gespräch auf die Beine zu helfen. Von den Mitarbeitern erwarte er Verbesserungsvorschläge und bietet ihnen Möglichkeiten, sich weiterzuentwickeln. Trainings würden angeboten, „wer dann nicht kommt...“ – den Satz beendet ein Schulterzucken, das klar macht: „Dessen Problem.“ „Ich bin herzugesteuert“, sagt Bonanni über sich, „aber ich lasse mich nicht veräppeln.“

Zehn Häuser beinhaltet sein Lebenslauf. Bonanni wurde im Juli 59 Jahre – Luft für ein elftes Haus ist also vorhanden, theoretisch. Wird sein Vertrag nach Ablauf der fünf Jahre verlängert? Er grinst. „Gehen Sie davon aus, dass ich bleibe.“



Thomas Bonanni in der Schwöbbar, die er selbst mit entworfen hat. Der geschäftsführende Direktor hat einen hohen Anspruch an sich und seine Mitarbeiter.

FOTO: BHA